



WomEx-Fachtagung

12.+13.12.2013 Berlin

**Frauen, Mädchen und Genderperspektiven in
Extremismus _ Geschlechterspezifische Ansätze in
Prävention und Intervention**

Inhalt

1. Grußwort	3
2. Programm.....	4
Programm 12.12.....	4
Programm 13.12.....	5
3. WomEx - Women / girls in violent extremism - Das Projekt.....	6
Hypothesen.....	7
Arbeitsfelder – wo arbeiten wir mit diesen Mädchen/Frauen?.....	8
4. Trägerprofile / Arbeitsbereiche der Teilnehmer_innen.....	9
cultures interactive e.V. Verein zur interkulturellen Bildung und Gewaltprävention.....	9
Teilnehmer_innen national.....	10
Teilnehmer_innen international.....	15

1. Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir begrüßen Sie zu unserer 2-tägigen Fachtagung „Frauen, Mädchen und Genderperspektiven in Extremismus _Geschlechterspezifische Ansätze in Prävention und Intervention“ am 12. und 13.12.2013 hier in Berlin. Die Fachtagung findet im Rahmen des Projekts „WomEX – Women and Girls in Extremism“ (Laufzeit 01.01.2013 bis 31.12.2014) des Vereins cultures interactive e.V. statt. Mit einer ersten Zwischenbilanz wollen wir einen Erfahrungsaustausch von Akteur_innen aus Prävention und Intervention, Praxis und Forschung anregen sowie vorläufige Arbeitsergebnisse diskutieren.

Die Hauptfragestellung des Projekts richtet sich darauf, ob und welche genderspezifischen Ansätze der Präventions- und Interventionsarbeit in Sozialarbeit, Jugendhilfe, Strafvollzug, Bewährungshilfe und weiteren Arbeitsfeldern auffindbar sind, mit welchen Zielstellungen und mit welchen methodischen Grundprinzipien sie arbeiten und was hieraus für die Deradikalisierungsarbeit mit Mädchen und jungen Frauen, aber auch mit Jungen/ Männern zu lernen ist.

Von Anfang an stand die "WomEx"-Arbeit im Kontakt mit dem Radicalisation Awareness Network (RAN). RAN sucht den direkten Austausch mit Praktiker_innen, die vor Ort Extremismus-Prävention und -Intervention betreiben, und möchte daraus politische Handlungsempfehlungen für die Zukunft gewinnen. Umso mehr freuen wir uns, dass es seitens RAN ermöglicht wurde, den "WomEx"- Fachaustausch durch eine internationale Teilnehmer_innen-Gruppe aus dem RAN-Netzwerk zu ergänzen und damit einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch zu genderspezifischen Herangehensweisen in der Deradikalisierungsarbeit beginnen zu können.

Für die leichte Verständigung wird eine Simultanübersetzung bereitgestellt werden, und in der Kleingruppenarbeit helfen wir dann einfach alle zusammen.

Mit besten Grüßen,
Silke Baer, Anika Posselius, Harald Weilnböck

Das Projekt WomEx wird gefördert durch:



With the financial support of the Prevention of
an Fight against Crime Programme
European Commission - Directorate-General
Home Affairs



2. Programm

Programm 12.12.

9:00 – 9:30	Ankommen, Anmeldung
9:30 – 10:00	<p>Begrüßung, Einführung, Vorstellung des Teams</p> <p>Grundfragestellungen und Anlass von WomEx, kurze Vorstellung von RAN und ODIHR – der Bezug zu WomEx</p> <p>Team WomEx: Silke Baer, Anika Posselius, Harald Weilnböck (WomEx) Maarten van de Donk (RAN), Mehdi Knani (OSZE ODIHR)</p>
10:00-12:00	<p>Vorstellung der Tagungsteilnehmer_innen / Kennenlernen</p> <p>Im Plenum: Wer sind wir? Was machen wir in unserer Arbeit? Mit welchen Zielgruppen? Welche Verbindung zur Genderthematik besteht? Was erwarten wir von dem Fachaustausch?</p> <p>In Kleingruppen: Wie kam es eigentlich, dass wir in dieses Arbeitsfeld gelangten? Berufsbiografisches und andere Geschichten.</p>
12:00-13:00	<p>Inputvortrag Michaela Köttig: Biografie und Charakteristik rechtsextremer Mädchen/ Frauen – Biografisch-narratives Arbeiten</p> <p>Anschließendes Gespräch in den Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie passt das Gehörte zu unseren Arbeitserfahrungen / in unsere jeweiligen Arbeitsfelder? • Wie trifft das auf unsere unterschiedlichen Zielgruppen zu? (junge Musliminnen, junge Frauen in Banden/Gangs, weitere Gruppen ...)?
13:00 – 14:00 Mittagspause	
14:00 – 14:45	<p>Im Plenum:</p> <p>Berichte aus den Gruppengesprächen, Diskussion der Ergebnisse. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Zielgruppen und Arbeitsbereiche.</p>
14:45 – 15:15	<p>In Kleingruppen:</p> <p>Was in unserer Arbeit wirkt – was eher nicht? Unsere Erfahrungen mit Methoden, Haltungen, Interventionsformen, Reaktionsmöglichkeiten – sowie Hilfsmittel und Kontextbedingungen unserer Arbeit.</p>
15:15 – 15:45 Pause	
15:45 – 16:30	<p>Berichte aus den Gruppengesprächen, Diskussion der Ergebnisse.</p> <p>Was wirkt – was eher nicht? Erfahrungen, Methoden, Haltungen, Interventionen, Hilfsmittel und Kontexte.</p> <p>Mit offenen Fragen in den Abend:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es gültige Grundprinzipien der präventiven und sozialtherapeutischen Arbeit mit

16:30 – 17:00	<p>Mädchen und jungen Frauen, die extremistisch/ fundamentalistisch, menschenverachtend und gewaltbejahend eingestellt sind?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern sind diese Grundprinzipien genderspezifisch? • Ergeben sich hieraus Schlussfolgerungen auch für die Arbeit mit Jungen/Männern – bzw. mit gemischten Gruppen in komplexen Settings? <p>Tagesauswertung, Ausblick auf den nächsten Tag</p>
----------------------	---

Programm 13.12.

9:30 – 10:00	Begrüßung / Gedanken zum Vortag / offene Fragen
10:00 – 11:30	<p>Unsere unterschiedlichen Praxisbereiche / Zugänge zur Zielgruppe</p> <p>Kurzinputs von Vertreter_innen der Praxisbereiche Anschließend Interview der Praxis-Vertreter_innen im Plenum</p> <p style="text-align: center;">11:30 – 11:45 Kaffeepause</p>
11.45 – 12:30	<p>Politik, Medien, Öffentlichkeit und Institutionen</p> <p>Wie verhalten sich die politischen und institutionellen Umfeldler zu unserer Arbeit (Verständnis / Vorgaben / Vorurteile /...)?</p> <p style="text-align: center;">12:30 – 13:30 Mittagspause</p>
13:30 – 14:30	Kurzüberblick: Bisherige Arbeitsergebnisse des WomEx Open Space – Raum für Gedanken
14:30 -	<p>Ergebnisse der Fachtagung / Gemeinsame Strategien und Aktivitäten für die Zukunft</p> <p>Möglichkeiten der internationalen Initiative und Vernetzung (Mehdi Knani (OSZE ODIHR) und Maarten van de Donk (RAN))</p> <p>Ein europäisches Netzwerk der genderreflektierten Prävention und Deradikalisierung (Silke Baer, Harald Weilnböck)</p>

3. WomEx - Women / girls in violent extremism - Das Projekt

Die Genderperspektive hat in der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit ideologisch motivierten Gewalttaten, Rechtsextremismus und religiösem Fundamentalismus in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Jungen und Männer sind zwar mit einem Anteil von 80 bis 90 Prozent deutlich häufiger für Straftaten verantwortlich, aber die weiblichen Szeneangehörigen und Sympathisantinnen haben nicht nur ähnlich stark menschenverachtende Haltungen, sondern verüben auch ideologisch motivierte Rechtsverletzungen und Gewalttaten.

Dabei nehmen Mädchen und Frauen teilweise spezifische Funktionen innerhalb "ihrer" Szenen ein: Sie haben strategische Führungspositionen inne, geben den Anstoß für Gewalttaten, üben diese selbst (mit) aus oder liefern ideologische Legitimationen. Darüber hinaus stellen sie einen wichtigen Faktor für den sozioemotionalen Gruppenzusammenhalt dar.

Bislang existieren nur wenige systematische Erkenntnisse über genderspezifische Bedeutungszusammenhänge von biografischen, familiären, sozialen, milieuspezifischen Faktoren für die Affinität von Gewalt und extremistischen Ideologien von weiblichen Heranwachsenden. Dies gilt ebenso für genderspezifische Rollen- und Vergemeinschaftungsangebote für Mädchen und junge Frauen. Auch über genderspezifische Ansätze in der Präventions- und Interventionsarbeit in Strafvollzug, Bewährungshilfe und Sozialarbeit - im Bezug auf Frauen, aber auch auf Männer ist bisher wenig bekannt.

Vor diesem Hintergrund hat der Berliner Verein cultures interactive e.V. im Januar 2013 sein Projekt „Women / girls in violent extremism – WomEx“ gestartet. Gefördert im Rahmen des EU-Programms „Prevention of an Fight against Crime“ (ISEC) des EU Home Office und von der Bundeszentrale für politische Bildung hat dieses Projekt während seiner 2-Jährigen Laufzeit folgende Ziele:

- Sammlung und Aufbereitung von Erkenntnissen zu Arbeitskontexten, Interventionsansätzen, Methoden und Problembeschreibungen von Praktiker/innen, die in Gefängnissen, in der Bewährungshilfe und in Jugendhilfe-Maßnahmen mit gewaltbereiten/extremistischen Mädchen und Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren arbeiten
- Fallstudien zu möglichen Interventionen und bewährten pädagogischen Ansätzen durch Interviews mit ehemaligen Straftäterinnen und gefährdeten weiblichen Heranwachsenden
- Entwicklung von Richtlinien für genderspezifische, mädchenorientierte Ansätze der Deradikalisierung und Anti-Gewaltarbeit, Abgleich von relevanten Indikatoren der (De-)Radikalisierung mit dem aktuellen Forschungsstand
- Entwicklung eines entsprechenden Qualifizierungsseminars etwa für das FH-Studium
- Aufbau eines Bundes- und EU-weiten Netzwerks für genderspezifische Deradikalisierungs- und Anti-Gewaltarbeit; Fachtransfer durch Arbeitstagungen (voraussichtlich Dez. 2013 und Okt. 2014)

Da in diesem Bereich bisher nur wenige vereinzelte Erkenntnisse existieren freuen wir uns auf Hinweise über gute Praxisbeispiele und Ansprechpartner/innen. Gerne können Sie die Information weitersenden!

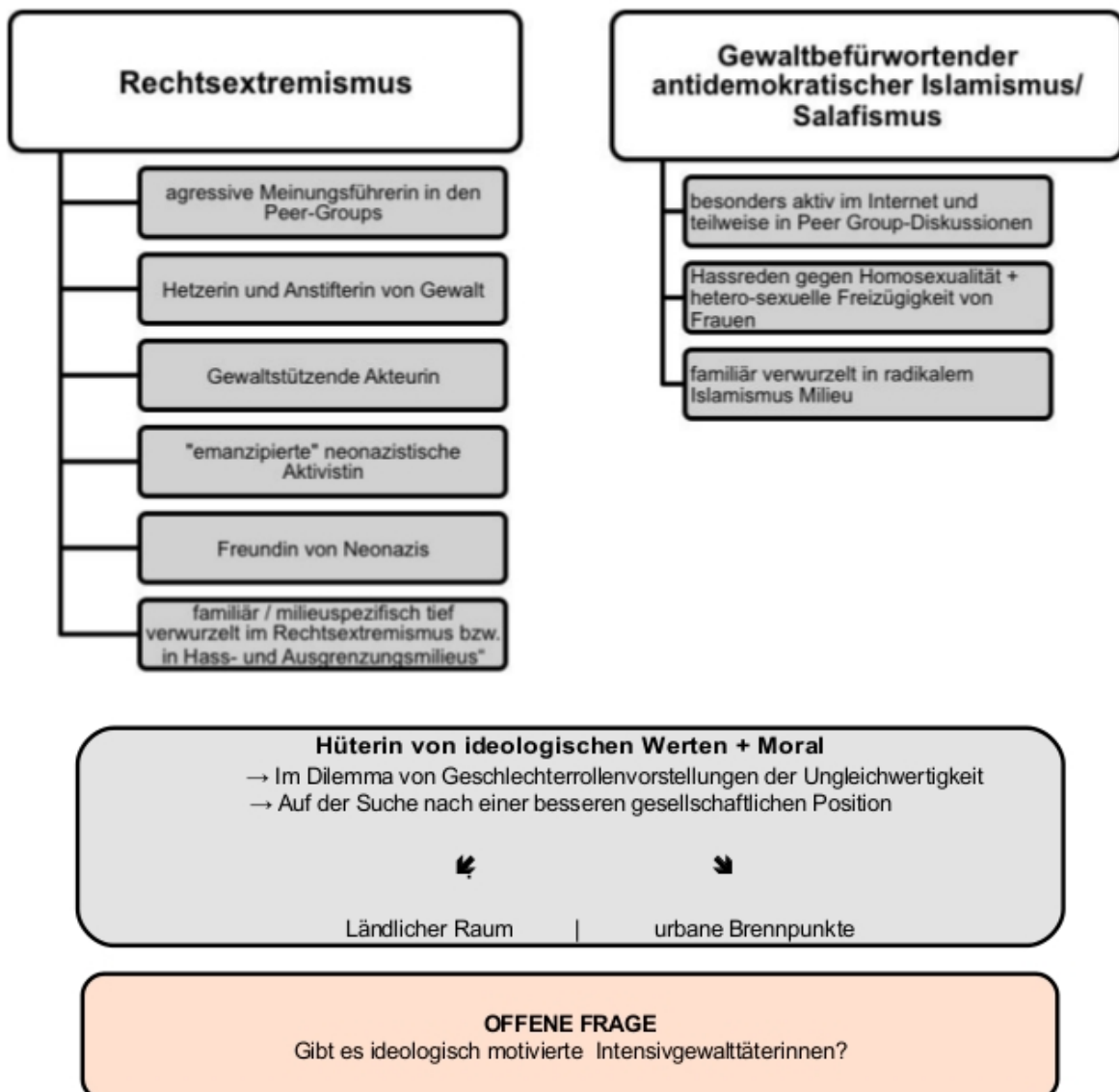
Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.cultures-interactive.de

Ansprechpartner/innen: Silke Baer (Projektleitung), Anika Posselius (Projektassistentin), PD Dr. Harald Weilnböck (wissenschaftliche Leitung), Tel.: 0049-30-60401950, baer@cultures-interactive.de

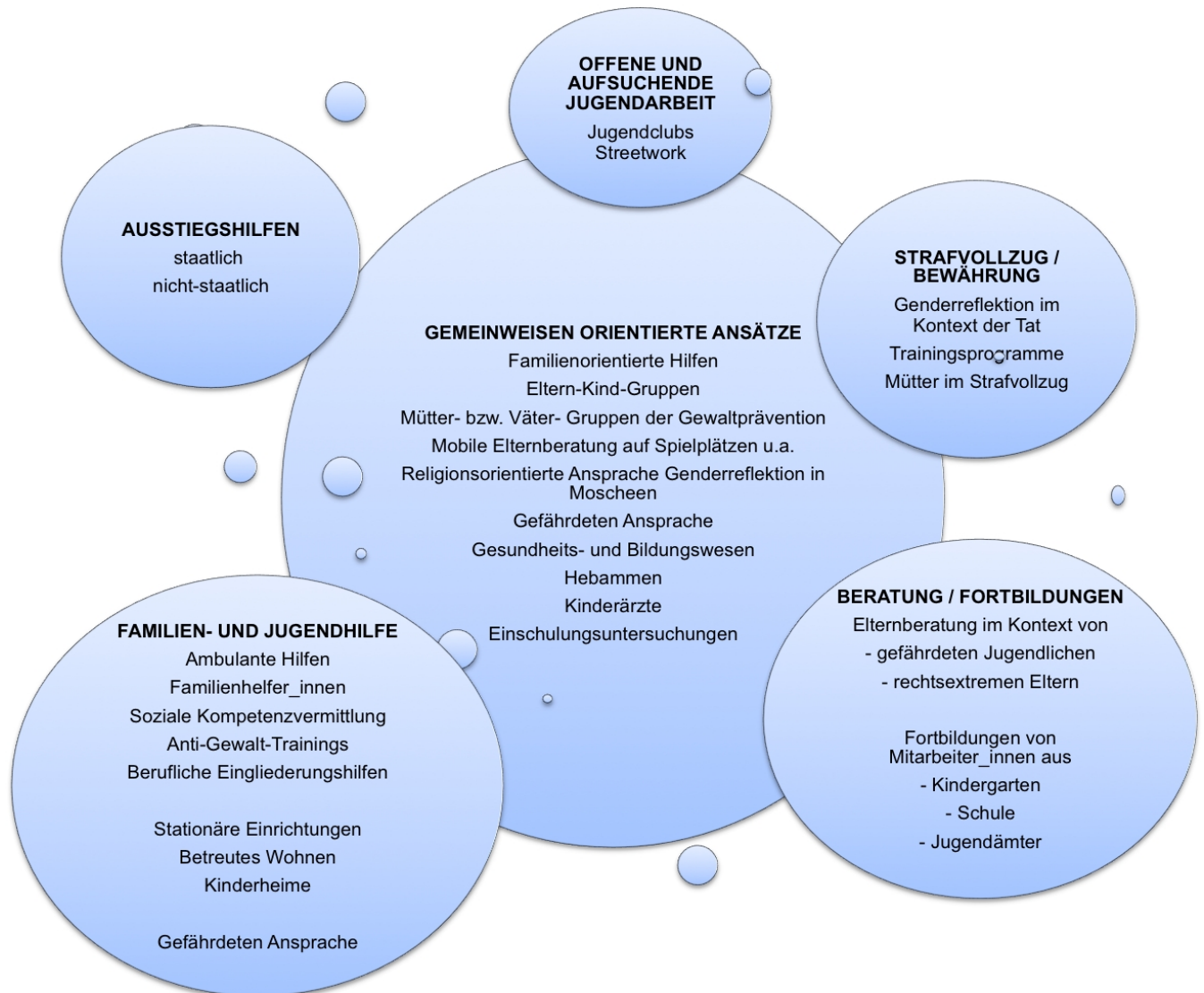
Hypothesen

Mädchen/ junge Frauen im Extremismus - Was ist besonders?

- ➔ ... sie sind weniger gewaltauffällig
- ➔ ... sie sind unterschätzt in ihrer politischer Wirkungsmacht in der Gleichaltrigengruppe
- ➔ ... sie werden übersehen an wichtigen Schnittstellen, wie z.B. in Mutter-Kind-Einrichtung, in Cliques oder in Vereinen
- ➔ ... sie sind bedeutsam in:
 - traditionell geschlechtsspezifischen Feldern
 - „neuen“ modernen Aktionsfeldern (z.B. autonomen Nationalistinnen)



Arbeitsfelder – wo arbeiten wir mit diesen Mädchen/Frauen?



4. Trägerprofile / Arbeitsbereiche der Teilnehmer_innen

cultures interactive e.V. Verein zur interkulturellen Bildung und Gewaltprävention

cultures interactive e.V. (CI) wurde 2005 gegründet und ist bundesweit in der Bildungs-, Präventions- und Deradikalisierungsarbeit tätig. CI entwickelt Strategien und Methoden, die es ermöglichen, rechtsextreme und menschenverachtende Haltungen wirksam zu bearbeiten.

Die methodische Basis unserer Arbeit ist der **Zivilgesellschaftliche Jugendkulturansatz**, den wir entwickelt haben, um mit Jugendlichen aus allen Milieus lebensweltlich orientierte Bildungs- und Präventionsarbeit zu betreiben: Geschichte und Hintergründe von **Jugendkulturen und Medien** wie HipHop, Techno, Skateboarding, Parcours, Punk, Emo, Gothic, Riot Grrrls, Metal, Indie, Rock und Comic, Video, Fotografie, Radio, Grafik-Design werden verbunden mit Elementen der **politischen Bildung** wie Teambildung, Empowerment, Partizipation, Konfliktmanagement, Rechtsextremismusprävention, Demokratiebildung, Reflektion von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), Rassismuskritischen und Intersektionalen Ansätzen). Als wichtiges drittes Element des zivilgesellschaftlichen Jugendkulturansatzes kommt die **sozial-therapeutische Gruppenarbeit** hinzu, in der sich Jugendliche in geschütztem Rahmen über ihre lebensweltlich-biografischen Erfahrungen und Pläne austauschen, Wertschätzung und Mitteilsamkeit praktizieren sowie Vorurteile und Ausgrenzungsimpulse reflektieren.

Prinzipiell verfolgen wir drei Zielrichtungen:

(1) Präventiv arbeiten und Interventionen bereithalten: Unsere Zielgruppe sind Jugendliche, deren Leben geprägt ist von menschenverachtenden Ideologien und Gewalt und die in demokratiefernen Milieus aufwachsen. In unserer prozessorientierten Arbeit ermöglichen wir diesen Jugendlichen Perspektivwechsel und Haltungsänderungen. Dies setzen wir in Schulprojekttagen ("CI mobil"), Trainings-Programmen ("Fair Skills", "KlassikClubCultures") und spezifischen Workshop-Angeboten für die offene Jugendarbeit um.

(2) Kompetenzen ausbilden: Sozialraumorientierte Konzepte stärken die Jugendarbeit und Zivilgesellschaft in strukturschwachen Regionen. Wir haben integrierte Verfahrenskonzepte entwickelt, um Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe und einer jugendgerechten, kommunalen Mitgestaltungen zu eröffnen. Hiermit verbindet sich eine sozialräumliche Netzwerkbildung der Rechtsextremismus- und Gewalt-Prävention ("KulturRäume2010"). Im laufenden Modellprojekt "Hako_reJu" erproben wir ein Handlungskonzept für den Umgang mit rechtsextrem affinen Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit in ländlichen Regionen und qualifizieren Jugendarbeiter_innen in Fort- und Weiterbildungen für folgende Arbeitsschwerpunkte: Rechtsextremismus-Prävention und Intervention, Phänomene der gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, genderspezifische Ansätzen, Demokratiepädagogik, Soziale und menschenrechtliche Kompetenzvermittlung sowie zivilgesellschaftliche Jugendkulturarbeit.

(3) Wissen bündeln - Weiterentwicklung ermöglichen: Um auf breiter Ebene unsere Vision einer professionellen Menschenrechts- und Jugendkulturarbeit verwirklichen zu können, beteiligen wir uns am (inter-)nationalen Fachaustausch zu Prävention, Regionalentwicklung und Deradikalisierung (z.B. BIKnetz, RAN Netzwerk der EU Kommission, OSZE u.a.)

Teilnehmer_innen national

Brita Feustel

Gangway.e.V.

Gangway e.V.- das ist Straßensozialarbeit mit jugendlichen und erwachsenen Menschen in Berlin. Die Organisation wurde 1990 gegründet, wird vom Senat und den Bezirksämtern gefördert und durch Spendengelder unterstützt. Die SozialarbeiterInnen arbeiten in Teams: angeboten werden klassische Straßensozialarbeit mit Jugendlichen, streetworkergänzende Angebote sowie die Arbeiten mit Erwachsenen im öffentlichen Raum. Das Ziel ist es, die Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Michaela Köttig

***Forschungs-
netzwerk Frauen
und
Rechtsextremismus***

Das Forschungsnetzwerk wurde 2000 von verschiedenen Nachwuchswissenschaftler_innen mit der Motivation, einen regelmäßigen Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaftlerinnen herzustellen, die zu dem Thema "Frauen und Rechtsextremismus" arbeiten, gegründet.

Das Netzwerk ist überregional und interdisziplinär zusammengesetzt aus Soziologinnen, Politikwissenschaftlerinnen, Erziehungswissenschaftlerinnen / Pädagoginnen, Historikerinnen und Journalistinnen, die im inner- und außerhochschulischen Kontext aktiv sind.

Nach wie vor dominieren männliche Perspektiven beim Blick auf das Phänomen Rechtsextremismus, nicht nur im Hinblick auf das Gros der Forscher, sondern insbesondere auch im Hinblick auf die häufig fehlende Aufmerksamkeit für geschlechtsspezifische Aspekte des Forschungsgegenstands. Dem versucht das "Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus" einen differenzierteren und geschlechterreflektierenden Blick entgegenzusetzen, der für eine angemessene Analyse und für die Entwicklungssituations- und zielgruppenorientierter Handlungsansätze unabdingbar ist.

Tina Kuhne

***KuKMA /Kontakt-
und
Koordinierungsstelle
für Mädchenarbeit
im Land
Brandenburg***

Die Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchenarbeit im Land Brandenburg (KuKMA) ist eine Fach- und Dienstleistungseinrichtung für Interessierte aus: Mädchenprojekten, Einrichtungen freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe, für Kolleginnen aus Frauenzentren und Frauenhäusern, Gleichstellungsbeauftragte, für Mitarbeiterinnen aus Schulen, der Arbeitsverwaltung sowie Vereinen und Verbänden.

Die KuKMA bereitet kontinuierlich Informationen auf, die für die gleichstellungsorientierte Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in Brandenburg relevant sind und veröffentlicht sie auf dem eigenen Internetportal.

Vivien Laumann

***Dissens- Institut für
Bildung und
Forschung e.V.***

Seit 2011 Mitarbeiterin bei Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. in den Arbeitsbereichen Rechtsextremismus und Geschlecht, geschlechterreflektierende Ansätze in der Rechtsextremismusprävention und politische Bildung.

Dissens - ein in Berlin ansässiges Beratungs-, Bildungs- und Forschungsinstitut, das in den Themenfeldern Geschlechterverhältnisse, Geschlechterpädagogik und insbesondere der neuen Ansätzen der Jungenarbeit über langjährige Erfahrungen und Kompetenzen verfügt. Neben eigenen Beratungs- und Fortbildungsveranstaltungen in außerschulischen und schulischen Kontexten, führt Dissens nationale und internationale Projekte in verschiedenen Bereichen der Männlichkeitsforschung und Gleichstellungspolitik durch.

Esther Lehnert

Fachstelle Gender und Rechtsextremismus

Erziehungswissenschaftlerin und seit Jahren auf unterschiedlichen Ebenen mit der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus befasst.

2002 – 2004 Mitarbeiterin bei der Camino gGmbH und u. a. an der Erstellung und Umsetzung des Lokalen Aktionsplans Potsdam gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt befasst.

Als Mitarbeiterin der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (2006 – 2010) baute sie dort den Bereich „Gender und Rechtsextremismus“ auf.

Sie ist in der Fortbildung, der wissenschaftlichen Begleitung/Coaching und als Moderatorin tätig mit den Schwerpunkten Rechtsextremismus, Gender und Fußball.

Esther Lehnert ist Mitarbeiterin der Fachstelle Gender und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung, Mitglied im Frauenforschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus und F_in (Frauen im Fußball).

Constanze Mayer

Studentin der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

Andrea Müller

LidiceHaus Bremen, Projekt „Rechte Jungs, rechte Mädchen – ratlose Eltern“

Das LidiceHaus ist eine Bildungsstätte in Bremen. Es bietet ein vielfältiges Programm für Jugendliche und für MultiplikatorInnen in der Jugendarbeit. Innerhalb des Modellprojektes: „Rechte Jungs, rechte Mädchen – ratlose Eltern“ haben betroffene Eltern und Angehörige die Möglichkeit kompetente Beratung vor Ort zu erhalten.

Ivonne Neu

Zentrum Demokratische Bildung Wolfsburg

Projekt "Frauen im Rechtsextremismus "

Das „Zentrum Demokratische Bildung“ (ZDB) in Wolfsburg ist eine eigenständige Abteilung der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH. Sie übernimmt umfassende Teile der „Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt“ (ARUG) aus Braunschweig.

Das ZDB ist besonders im Themenfeld „Rechtsextremismus“ aktiv, wobei die Arbeit abzielt auf die Entwicklung von Konzepten politischer Bildung in Kooperation von Staat und Zivilgesellschaft und dessen Implementierung in Regelstrukturen. Das ZDB ist für das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration initiierte Projekt "Frauen im Rechtsextremismus" zuständig. Das Projekt beinhaltet Informationsveranstaltungen, Foren des Austausches und der Vernetzung, gezielte Fortbildungs- und Beratungsangebote, ein gemeinsames Internetportal sowie die Initiierung von lokalen Praxisprojekten vor Ort.

Gregor Podschun

Student der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

**Eva Prausner,
Marion Roszner**

**Lichtblicke e.V.
Projekt „Eltern
stärken“**

LICHT-BLICHE fördert seit 2002 die aktive Beteiligung von Menschen für ein offenes und solidarisches Gemeinwesen und unterstützt Initiativen, Einrichtungen und Privatpersonen, die das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort stärken und sich für demokratische Werte und Menschenrechte einsetzen.

Das Projekt „Elterne stärken“, getragen vom pad e.V., hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Stärkung der Erziehungs- und Selbsthilfekompetenzen von Eltern rechtsextrem orientierter bzw. gefährdeter Kinder und Jugendlicher zu unterstützen. Es geht darum, Handlungsoptionen zu vergrößern, Hilflosigkeit zu überwinden und bestehende Hilfeangebote zugänglich zu machen.

Das Projekt umfasst drei Säulen:
die intensive Einzelberatung und Begleitung von Eltern, Angehörigen, Freunden
die Unterstützung von Selbsthilfegruppen und des Engagements von Eltern
den Ausbau von Kooperationen und gezielte Fortbildungen für Kooperationspartner.

Heike Radvan

**Amadeu Antonio
Stiftung**

**Referentin im
Bereich „Arbeit
gegen
Antisemitismus“
Fachstelle Gender
und
Rechtsextremismus**

Seit ihrer Gründung 1998 ist es das Ziel der Amadeu Antonio Stiftung, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Dabei ist es der Stiftung ein wichtiges Anliegen, gleichermaßen gegen Antisemitismus und Rassismus zu arbeiten. Nicht erst seit der Selbstenttarnung des "Nationalsozialistischen Untergrunds" tritt sie daher konsequent gegen Rechtsextremismus ein.

Die Amadeu Antonio Stiftung hat eine Fachstelle zum Thema „Gender und Rechtsextremismus“ eingerichtet. Hier wird eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis hergestellt, Projekte gegen Rechtsextremismus finden Unterstützung, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen einen Ort des Austauschs und PolitikerInnen können beraten werden. Die Fachstelle ist aus dem Projekt Lola für Lulu hervorgegangen und arbeitet eng mit ihm zusammen.

Sebastian Ramnitz

Sebastian Ramnitz arbeitet seit 2012 als Referent zum Thema Rechtsextremismusprävention und ist im niedersächsischen Beratungsnetzwerk tätig, welches ein Expertennetzwerk ist, das sich ausschließlich mit Rechtsextremismus befasst. S.Ramnitz hat auch als Erzieher in der Geschlossenen Intensivtherapeutischen Wohngruppe (GITW) in Lohne (Oldb.) gearbeitet. 2009 wurde er vom Bündnis für Demokratie und Toleranz zum Botschafter für Demokratie und Toleranz ernannt. Im 2006 gründete er mit den Freunden einen Antirassismusverein, den ContRa e.V.

Johann Schabert

**DENKZEIT-
Gesellschaft e.V. -
Gesellschaft zur
Förderung
wissenschaftlich
begründeter
Methoden
psychosozialer
Arbeit mit jungen
Menschen**

Der Verein DENKZEIT-Gesellschaft e.V. hat es sich zur hauptsächlichen Aufgabe gemacht, das im deutschsprachigen Raum neuartige sozialkognitive Einzeltraining "DENKZEIT" für delinquente Jugendliche zu verbreiten, seine Anwendung in Supervisionen und Praxisberatungsseminaren zu begleiten und geeignete Pädagoginnen und Pädagogen zu "DENKZEIT-Trainern" weiterzubilden. Die DENKZEIT-Gesellschaft kooperiert mit dem Forschungsprojekt "Soziale Arbeit mit delinquenten Jugendlichen" an der Freien Universität und betreibt so eine empirische, wissenschaftlich fundierte Wirksamkeitsanalyse der DENKZEIT-Methode.

Die Denkzeit-Gesellschaft arbeitet neben den Trainingsprogrammen für aggressiv-auffällige Kinder und Jugendliche (SGB VIII), für Jugendliche und Heranwachsende mit richterlicher Weisung (JGG) und Insassen der JVA in weiteren Bereichen.

Oliver Schwab

**BIKnetz –
Präventionsnetz
gegen
Rechtsextremismus**

Das BIKnetz - Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus will die präventiv-pädagogische Arbeit gegen Rechtsextremismus unterstützen und pädagogischen Fachkräften durch die (Weiter)Entwicklung von Fachstandards mehr Handlungssicherheit im Umgang mit rechtsextremistisch gefährdeten bzw. orientierten Jugendlichen geben.

Das Angebot richtet sich vorwiegend an pädagogische Fachkräfte aus Jugendhilfe, Sozialer Arbeit und Schule sowie an Politik/ Verwaltung und (Fach-)Öffentlichkeit. Um das Engagement im Bereich der Prävention von Rechtsextremismus zu stärken sowie den Fach- und Erfahrungsaustausch zu unterstützen, stellt BIKnetz unter www.biknetz.de beteiligungsorientierte Kommunikationsräume zur Verfügung und lädt zum Fach- und Erfahrungsaustausch ein.

Isabel Stewen

Vaja e.V.

Der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. wurde 1992 gegründet. Seitdem hat er sich zum größten Träger für Streetwork / aufsuchende Jugendarbeit in Bremen entwickelt. Neben sieben Teams in diesem Arbeitsbereich ergänzen ein Jugendfreizeitheim, zwei Beratungsstellen und Schulsozialarbeit das Angebot von VAJA.

Im Rahmen akzeptierender Jugendarbeit wendet sich VAJA vor allem an Jugendliche und junge Menschen, die von anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht ausreichend oder gar nicht mehr erreicht werden, die sich als Cliquen oder Szenen definieren und für die der öffentliche Raum zum zentralen Aktions- und Aufenthaltsort ihrer Freizeit geworden ist.

Kevin Stützel

Diplom-Pädagoge

Schreibt seine Doktorarbeit zu Neonazismus, Gender und pädagogischem Handeln und ist seit vielen Jahren im Bereich der politischen Bildungsarbeit an Schulen zu den Themen Neonazismus, Gender und Rassismus aktiv.

Sarah Vespermann

Referentin für Jugendpolitik und Antidiskriminierung im Forum Politik und Gesellschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin, für politische Bildung und Politikberatung in den o.g. Themenfeldern zuständig, u.a. auch zum Thema Rechtsextremismus. Nebenbei Promotion an der RWTH Aachen im Themenfeld Frauen und Rechtsextremismus mit dem Schwerpunkt Arbeit von Initiativen und Projekten gegen Rechts/für Demokratie.

Stephanie Weber

Studentin, Forschungsthema: Kindererziehung in rechtsextremen Familien, die verschiedenen Perspektiven und Handlungsansätze von Sozialer Arbeit im Bezug auf dieses Themengebiet.

Kristin Witte

**Amadeu Antonio
Stiftung
Projekt: „Lola für
Ludwigslust“**

»Lola für Lulu« ist ein Projekt der Amadeu Antonio Stiftung, das sich für die Stärkung der Demokratie im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg einsetzt.

„Lola für Lulu“ initiiert, fördert und unterstützt geschlechterreflektierende Projekte für demokratische Vielfalt und gegen biologistische Zuschreibungen von Männer- und Frauenrollen im Altkreis Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern. Dazu richtet sich "Lola für Lulu" zunächst an Mädchen und Frauen. Sie werden dabei unterstützt, ihre eigenen Möglichkeiten und Ressourcen besser wahrzunehmen und wirksam zu nutzen, um als starke Akteurinnen einer lebendigen und demokratischen Gesellschaft in ihrer Region mehr

Einfluss zu nehmen.

**Agjf Sachsen
Modellprojekt „Mut
vor Ort“**

Auch Frauen und Mädchen spielen eine Rolle in neofaschistischen Zusammenhängen und rechtsoffenen Jugendszenen, übernehmen hier Aufgaben und finden Anknüpfungspunkte entweder in traditionellen Rollen oder in einer „Emanzipation“ als politische Frau. Diese Zusammenhänge gilt es näher zu betrachten und eingehend zu bearbeiten, vor allem was das für die pädagogische Haltung und Konzepte im Alltag bedeuten kann.

Seit Mai 2011 setzt die AGJF Sachsen e.V. dazu ein dreijähriges Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“ um, welches inhaltlich am Themencluster „Geschlechterreflektierende Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen“ ansetzt.

Für diese geschlechterreflektierende Auseinandersetzung werden Fachkräfte an Standorten begleitet, qualifiziert und Inhalte konzeptionell verankert. Das Projekt umfasst auch konkrete Aktionen mit Jugendlichen sowie Unterstützungsangebote wie Supervisionen. Im Ergebnis liegen übertragbare Konzepte vor und die Inhalte sind dreifach nachhaltig verankert: bei den Fachkräften, in den Konzepten der Einrichtungen sowie davon ausgehend in lokalen und regionalen Netzwerken.

Leitziel ist, dass eine geschlechterreflektierende Arbeit an den Modellstandorten als professionelles Angebot der Jugendhilfe zur Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Einstellungen stattfindet.

Miteinander e.V.

**Modellprojekt
„Rollenwechsel“**

Das Modellprojekt verspricht sich Antworten auf Fragen wie: Welche Rolle spielen Gender-Aspekte bei der Ausprägung des Rechtsextremismus und der Entwicklung von rechtsextremen Einstellungen? Wie kann Präventionsarbeit hier tätig werden? Wie lässt sich der Gender-Aspekt in der pädagogischen Arbeit thematisieren? Gibt es bereits Ansätze, die für diese Art der pädagogischen Arbeit geeignet sind und wie lassen sie sich anwenden? Gibt es Schutzfaktoren, die einer Hinwendung zu rechtem Gedankengut entgegen wirken?

Dabei sollen Ansätze für die Bildungsarbeit entwickelt werden, die die geschlechtsspezifische Sozialisation und Identitätssuche von Jugendlichen kritisch mit einbeziehen.

Der Ansatz ist i.d.R. koedukativ und auf Basis der Freiwilligkeit. Ziel ist es, über einen längeren Zeitraum mit festen Gruppen zu arbeiten. Das setzt eine langfristige und enge Zusammenarbeit mit einzelnen Einrichtungen voraus.

Neben der inhaltlichen und thematischen Auseinandersetzung in der Arbeit sind menschenrechtliche und demokratische Standards wichtig. Wir bearbeiten unterschiedliche Themen, die sich an der Lebenswelt und den Interessen der Jugendlichen orientieren und auch von ihnen selbst eingebracht werden können. Hierbei nutzen wir in der Praxis vielfältige theater- und kulturpädagogische Methoden wie Theater, Bilder, Fotografie, Film, Schreiben etc. Diese werden mit Elementen der Körperarbeit und Methoden aus der politischen Demokratie- und Menschenrechtsbildung (historischen Lernen, Biografiearbeit u.a.) verknüpft und thematisch z.B. durch das Aufgreifen jugendkultureller Erlebniswelten ergänzt. Bewährte Ansätze werden anschließend an Praktiker_innen weitergegeben und diese bei der Umsetzung und Implementierung fachlich begleitet.

Hauptzielgruppe sind Jugendliche in strukturschwachen Regionen und Multiplikator_innen die mit der Zielgruppe arbeiten

Teilnehmer_innen international

Rahana Mohammed
ROTA
(United Kingdom)

Race on the Agenda (ROTA) is a social policy, action research, and influencing organisation that supports BAME communities to have a voice in how education, health and criminal justice programmes are developed and delivered. The Female Voice in Violence (FVV) Project, supported gang associated girls and women to contribute their knowledge and intelligence to a watershed study of serious youth and gang violence. In helping to create the report, girls and women were not only able to give voice to their experiences; they also gained experience with researching, analysing, and developing solutions to issues that affect people living locally and beyond.

Noomi Lappalainen
Hjälpkällan
(Sweden)

Hjälpkällan (hjalpkallan.se) is a NGO in Sweden, with sister organizations in Norway and Finland, that provides support and information to members and former members of closed religious movements and/or cults. The organization runs a project for young ex-cult members who are shunned by their families and network due to their disengagement from the groups they were raised in. Another project addresses students in upper secondary school, in order to make them aware of the rhetoric and tricks used to promote extreme ideas and/or black and white thinking. Hjälpkällan has also recently started working with the Heroic Imagination Project - Swedish initiative, founded by Dr Philip Zimbardo, to raise consciousness among students regarding social influence and group behaviour.

Ola Saleh
Fryshuset
(Sweden)

Fryshuset is often referred to as the largest youth centre in the world – it is a vision based on the conviction that encouragement, confidence, responsibility and understanding are necessary in order to enable young people to develop their innate abilities and find their way into society. Fryshuset has two projects working on deradicalization; Exist that helps young people to leave Nazi, racist or other extremist movements, and the Center for Information about Destructive Sub-cultures (CIDES) which works with developing and disseminating effective approaches for combating the formation of destructive subcultures, reducing their recruitment and facilitate in defection.

Niels Harbrink
**Social and Legal
Services**
(Netherlands)

"Maatschappelijke Juridische Dienstverlening. M.J.D (Social and Legal Services) is a company that works on legal, financial, social, pedagogical and rehabilitation on psychological-grounds. The M.J.D has different sorts of projects for specific minorities. As youth social worker I work with multi-problem youth (detention, homeless civil, adaption problems).

Kathleen O'Donnell

**Active Change
Foundation
(United Kingdom)**

The Active Change Foundation (ACF) is a London based charity, set up to tackle a range of issues such as violent gang, gun, knife and street crime but more specifically, recruitment into violent extremism and terrorist networks. ACF is recognised as one of the UK's leading organisations in positively transforming violent extremists as well as many individuals convicted of terrorism through interventions, outreach and leadership programmes. ACF is also actively involved in advising & assisting senior policy makers in reforming key aspects of the PREVENT agenda; with a view to apply a much more sensitive and sensible approach in counter terrorism strategies.

Alisa Stevens

**University of
Southampton
(United Kingdom)**

Dr Alisa Stevens is a criminologist at the University of Southampton, England. Alisa has conducted research with violent female offenders, at the only British women's prison to offer psycho-social therapeutic rehabilitative treatment. Her book, *Offender Rehabilitation and Therapeutic Communities* (2013, Routledge), details how this form of treatment helps troubled people to understand their lives, attitudes, and behaviours and work towards pro-social change.

Dóra Gerencsér

**KONTIKI-
SZAKKÉPZŐ
(Hungary)**

Kontiki Zrt. provides complex services to adolescents (between the age of 14 and 21) including general, professional education and social care. Social workers, mental, hygienic professional and a psychologist participate in the team, which implements the social competence development of the students. We use individual, group and project methods (including experience based pedagogy) the help to our target group, who are dropped out from others schools due to behavioural, mental, integration problems.

Ulrich Kropiunigg

**Women without
Borders
SAVE – Sisters
Against Violent
Extremism
(Austria)**

SAVE – Sisters Against Violent Extremism is a leading a global campaign for Women without Borders. SAVE is a unique transatlantic initiative bringing together women (and men) from around the world united in the first women's research-based anti terror platform; mobilizing and promoting women's roles in alternative diplomacy, dialogue and leadership for security. Mothers Schools is our unique program training courageous and concerned mothers in applied parenting skills to confront the dangers of radicalization right where they have the best access for action: in their families and communities. Their soft power is the new smart power in global counter terrorism strategies.

Georg G. Vellinger

**De Badde
(Netherlands)**

Youth worker in the municipality Pekela, in the north-east of the Netherlands. The organisation is "de Badde". My work is normally with children and young adults, 12 up to 23 years. I work with my colleagues in 2 meetingpoints and on the street. We deal with the normal problems about education, work, sex, criminality, alcohol, drugs and so on. One of my tasks is to let people recognize right wing signals.